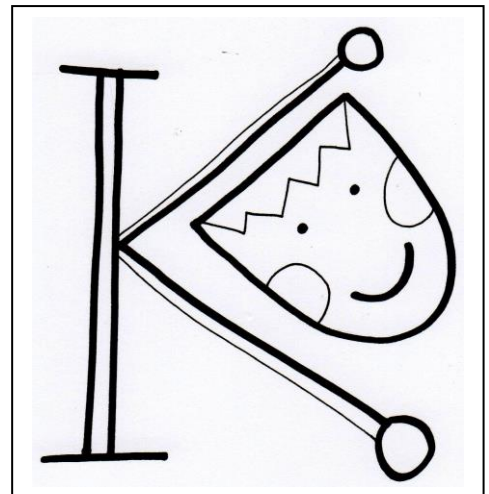


Theaterstück Kinder

AMERICAN DREAM

von Abraham Lincoln bis zum Silicon Valley

Eine Bearbeitung für Kinder ab 8 Jahren
von Wolf Stahl



Verlag für  Vergnügliches Lernen

Ein Theaterstück für mindestens 15 Spieler_innen

Figuren:

Vater

Anne, ein etwa zehnjähriges Mädchen

Abraham Lincoln

Fee Tinkerbell

5-6 Schwarzafrikaner_innen

1 Sklavenhändler

Großgrundbesitzer

Conférencier

Attentäter

Michael Jackson

Häuptling

4 Ureinwohner_innen Amerikas

Bison

Cowboy

Tom Sawyer

Huckleberry Finn

Freiheitsstatue

Einwanderer_innen (unbegrenzte Anzahl)

John F. Kennedy

2 Astronauten_innen

Hinweis: Alle Kinder außer Anna und Lincoln können mehrere Rollen besetzen.

Bühne:

Leinwand (für Amerika Fotos), großer Sessel für Abraham Lincoln, ein Floß, Kulissen für ein Schiff, Mondoberfläche (Floß mit einer grauen Plane abgedeckt)

Requisiten:

Bett, Springseil, Mobiltelefon, Leinwand, Kontinente aus Pappe, schwere Kette, Baumwollpflanze, Stapel Dollarscheine, Feldgeräte aus Holz, Pistole, Waffen der Ureinwohner_innen Amerikas, Friedenspfeife, Bisonmaske, Spielzeuggewehr, viele Federn, Angel, Schnitzmesser, Äste zum Schnitzen, Lagerfeuer, verschiedene Koffer und Taschen der Einwanderer_innen, Mikrofonständer und Mikrofon, ein großer Pappmond

Kostüme:

Den Figuren entsprechende Kostüme oder einfarbige Grundkostüme mit entsprechenden zur Figur passenden Accessoires sowie 2 Astronauten_innenanzüge

Musik:

African-American Spirituals, afrikanische Trommelmusik, Song von Michael Jackson, Winnetou Filmmusik, nordamerikanische Pow Wow Musik, „Dark Moon“ von Elvis, verschiedene Klingeltöne

Licht:

verschiedenes, den jeweiligen Stimmungen der Szene entsprechendes Licht

Spielalter:

8 bis 12 Jahre

Spieldauer:

ca. 45 Minuten

Uraufführung: Theatergruppe der Lincoln Grundschule 2013 in München

© 2015 [Stahl]

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Zeichnung: Jitka Kremer

Andere Kulturen TSK05

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

(Halbdunkler Spot auf das Bett und den Vater gerichtet. Das Bett steht vor geschlossenem Bühnenvorhang ganz an einer Bühnenseite und bleibt während des gesamten Stückes dort auch stehen. Der Vater ist auf der Bühne, Tochter Anne spricht aus dem Off.)

Vater: Anne... Anne? Wo steckst du denn? Es ist Schlafenszeit!

Anne: *(aus einer Ecke im Off)* Ich spiele gerade noch auf meinen iPad.

Vater: Das machst du jetzt aber mal ganz schnell aus!

Anne: *(aus dem Off)* Ok... ok...

Vater: Jetzt komm aber auch!

Anne: *(aus einer anderen Ecke im Off)* Ich muss noch schnell meinen Hamburger fertig essen und meine Cola austrinken!

Vater: Du trinkst jetzt noch Cola? Dann kannst du wieder nicht richtig schlafen, träumst komische Sachen und wachst dauernd in der Nacht auf. Ins Bett jetzt!

Anne *(aus einer anderen Ecke im Off):* Jetzt muss ich noch schnell meine Zähne putzen. Das darf ich doch wohl noch!

Vater: Ja, das darfst du! Aber dann kommst du! *(es dauert und dauert, während man das Gurgeln hört)* Bist du endlich fertig?

Anne: *(aus einer anderen Ecke im Off)* Ich ziehe gerade meine Jeans aus. Bin gleich da!

Vater *(genervt):* Ja, ja, ja! Jetzt komm aber. Schnell!

(Anne kommt mit einem Springseil auf die Bühne, legt das Seil ab, legt sich dann ins Bett und holt noch ihr Mobiltelefon aus der Schlafanzugtasche.)

Vater: Das schaltest du jetzt aber sofort aus!

Anne: Na gut! *(steckt das Telefon zurück in ihre Schlafanzugtasche)* Erzählst du mir noch eine Geschichte?

Vater: Jetzt noch? Was für eine Geschichte denn?

- Anne:** Zum Beispiel über dein Lieblingsland?
- Vater:** Du meinst die USA? Oh ja, das war früher das Land meiner Träume! Dorthin wollte ich auswandern und für immer leben. Ach ja... die USA, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Das Land der Ureinwohner Amerikas und der Cowboys. Das Land der weiten Savannen...
- Anne:** Ja, genau! Erzähle mir eine Geschichte von diesem Land!
- Vater:** Tja, was soll ich dir erzählen? Weißt du denn überhaupt schon etwas über dieses Land?
- Anne:** Nein, nicht wirklich, ich habe natürlich schon mal was davon gehört...
- Vater:** Also... die vereinigten Staaten von Amerika sind heute das reichste Land der Erde. Abgekürzt heißt dieses Land USA, das bedeutet United States of America. Die USA sind ein Land auf dem Kontinent Amerika. Amerika besteht aus Nordamerika und Südamerika. Die USA liegen zusammen mit Kanada in Nordamerika. Die USA sind ein sehr großes Land, 27 Mal größer als Deutschland. (*nimmt das Seil von Anna*) Schau mal, wenn Deutschland diese Größe hat (*legt einen kleinen Kreis mit dem Seil*), dann ist Amerika so groß (*legt das ganze Seil zu einem Kreis*). Ja, so groß ist Amerika, Anne. Die Hauptstadt ist Washington. Dort lebt der mächtigste Mann der USA, er ist der Präsident. So, mein Schatz, morgen erzähle ich dir mehr!
- Anne:** Oh ja, gerne!
- Vater:** Und jetzt singe ich dir noch ein amerikanisches Schlaflied vor. (*singt das Lied „Little Lamb“*)
- Mary had a little lamb,
A little lamb, oh a little lamb,
Mary had a little lamb,
It's fleece was white as snow
- And everywhere that Mary went,
That Mary went, oh that Mary went,
Everywhere that Mary went
That lamb was sure to go
- It followed her to school one day
School one day, school one day
It followed her to school one day
Which was against the rules.

(Anne schläft während des Liedes ein. Der Vater geht singend von der Bühne.)

It made the children
laugh and play,
Laugh and play,
laugh and play,
.....

1. Szene: Die Begegnung mit Abraham Lincoln

(Anne wälzt sich im Bett, es kommt eine Traumsequenz.)

Vaterstimme: *(aus dem Off)* Die USA sind ein sehr großes Land... sehr großes Land... 27 Mal größer als Deutschland... 27 Mal... 27 Mal... Amerika ist soooo groß... groß... Die Hauptstadt ist Washington... Washington... Der mächtigste Mann der USA ist der Präsident.... Mächtig... Präsident... der Präsident ist mächtig...

(Ein Kind kommt auf die Bühne, nimmt das Springseil und fängt an, Seil zu springen. Es erklingen African-American Spirituals. Die Verwandlung des Kindes zu Abraham Lincoln beginnt. Ein Kind als die Fee Tinkerbell kommt mit Kleidungsstücken auf die Bühne und zieht dem anderen Kind einen Frack an, setzt ihm einen Hut auf und klebt ihm schließlich einen Bart an. Der so geborene Lincoln und das andere Kind gehen wieder hinter den Vorhang. Auf der Leinwand werden Bilder aus den USA aus dem 19. Jahrhundert projiziert, am Ende wird ein Bild des Lincoln Memorials in Washington gezeigt, Bilder aus. Anne wacht auf. Der Vorhang öffnet sich. In der Mitte der Bühne sitzt Abraham Lincoln sowie auf dem Lincoln Memorial in Washington.)

Anne: Hallo... wo bin ich hier? Wer sind Sie?

Lincoln: Hallo, Anne. Kennst du mich nicht?

Anne: Nein... keine Ahnung. Wer bist du?

Lincoln: Ich war Präsident der USA. Präsident ist so etwas wie der Chef der USA. Er hat die meiste Macht und er kann sagen, wo es lang geht.

Anne: Ah, jetzt weiß ich! Yes we can!

Lincoln: Nein, nein. Das war nicht ich, das hat Barack Obama gesagt. Der ist der jetzige Präsident der USA. Ich bin eigentlich schon lange tot.

Anne: Tot? Wieso... ich meine seit wann denn?

Lincoln: Seit dem 15. April 1865.

Anne: 1865! Das ist ja irre lange her! Und wie bist du gestorben?

Lincoln: Ich wurde erschossen.

Anne: Erschossen? Du bist ermordet worden!?

Lincoln: Ja, so wie einige andere Präsidenten von Amerika.

Anne: Wie ist das denn passiert?

Lincoln: Willst du das wirklich wissen?

Anne: Ja, unbedingt.

Lincoln: Na gut, aber erst muss ich dir von den Gründen erzählen, warum ich erschossen wurde.

Anne: Sag mir aber vorher noch, wie du heißt!

Lincoln: Ich bin Abraham Lincoln und war der 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich sitze hier schon sehr, sehr lange in Stein gemeißelt. Umso glücklicher bin ich, dass sich mal jemand mit mir unterhält.

Anne: Du bist Abraham Lincoln! Einer der berühmtesten Präsidenten. Nach dir sind sogar Straßen und Schulen benannt.

Lincoln: Ach, tatsächlich!? Na, da ist ja schmeichelhaft!

Anne: Erzähl mir deine Geschichte! Ich möchte alles über dich wissen!

Lincoln: Also gut...

2. Szene: Sklaverei in den USA

(Bühne im Halbdunkel. Spot ist auf Abraham Lincoln gerichtet.)

Lincoln: Ich brauche zuerst den amerikanischen Kontinent.

(Ein Kind trägt den amerikanischen Kontinent in Pappe auf die Bühne.)

Lincoln: Dann den afrikanischen Kontinent.

(Ein nächstes Kind trägt den afrikanischen Kontinent aus Pappe auf die Bühne. Ein weiteres Kind kommt und bringt Lincoln eine Baumwollpflanze.)

Anne: Was ist das denn für eine Pflanze?

Lincoln: Eine Baumwollpflanze

Anne: Und was hat die mit dir und deinem Tod zu tun?

Lincoln: Die ganze Geschichte oder besser das ganze Drama begann mit dieser Pflanze. Im Süden der USA, dort wo es sehr heiß ist, gedeiht Baumwolle am besten. Das Pflücken von Baumwolle ist eine sehr, sehr anstrengende und harte Arbeit. Vor allem aber unter der heißen, unbarmherzigen Sonne. Die Leute hatten die Idee, Menschen aus Afrika nach Amerika zu transportieren. Diese Leute waren es ja schließlich gewohnt, unter einem heißen Klima zu leben und zu arbeiten. Millionen von Menschen wurden gewaltsam von Afrika nach Amerika geholt. Doch sieh selbst!

(Afrikanische Trommelmusik. Das Kind mit dem afrikanischen Kontinent steht auf der einen Seite der Bühne. 6 Schwarzafrikaner_innen kommen auf die Bühnenseite und nehmen gewisse Positionen ein (Freeze). Aus dem Freeze entstehen Alltagshandlungen. Schließlich kommt 1 Sklavenhändler mit einer Kette auf die Bühne und sammelt die Schwarzafrikaner_innen ein. Alle hintereinander werden an einer Kette aufgereiht. Sie wandern einmal über die Bühne. Auf der anderen Bühnenseite steht das Kind mit dem amerikanischen Kontinent. Dort endet die Reise.)

Händler: John... John? Wo bist du denn?

(Der Großgrundbesitzer betritt arrogant die Bühnenseite vom amerikanischen Kontinent.)

Besitzer: *(freudig)* Ah, neue Ware. Wunderbar! Lass mal testen. *(geht von einem zum anderen, fasst die Leute grob an, schaut ihnen in den Mund, lässt sie sich bücken etc.)* Na ja, Durchschnitt, nichts Besonderes. Was soll einer kosten?

Händler: 200 Dollar!

Besitzer: Das ist ein Witz! Ich zahle 200 für zwei!

Händler: 200 Dollar für zwei? Das deckt ja nicht mal meine Unkosten! Aber ich will mal nicht so sein. 300 Dollar für zwei. Mein letztes Wort!

Besitzer: Na gut. Einverstanden. Habe keine Lust mir wegen zwei mittelmäßigen Sklaven die Laune zu verderben. Hier hast du dein Geld. *(gibt ihm einen Stapel Dollarscheine)* Wenn sie nichts taugen auf dem Feld, dann bringe ich sie dir persönlich zurück. Und dann tausche ich sie gegen bessere um. *(zu den beiden Sklaven)* Und ihr kommt mit! Sucht euch einen Schlafplatz im Stall bei den anderen Sklaven und dann geht's auf's Feld!

(Traurige African-American Spirituals. Die jetzigen Sklaven bekommen einfache Feldgeräte und beginnen, auf dem Feld zu arbeiten.)

Lincoln: In dieser Zeit wurde ich Präsident, das war 1861. Ich konnte und wollte es nicht zulassen, dass die Großgrundbesitzer mit Hilfe der Sklaven, die nicht bezahlt, aber geschlagen, gefoltert oder sogar getötet wurden, immer reicher und mächtiger wurden. Und so beschloss ich, die Sklaverei abzuschaffen. Aber die Leute im heißen Süden wollten nicht auf die billigen Sklaven verzichten. Sie schlossen sich zusammen, um gegen die Leute aus dem Norden, die gegen die Sklaverei waren, zu kämpfen. Es gab einen schlimmen, fünf Jahre dauernden Krieg zwischen dem Norden und dem Süden der USA. Dabei kamen so viele Menschen ums Leben wie niemals mehr in einem Krieg des Landes. Am Ende des Krieges mussten die Südstaaten aufgeben und die Sklaven bekamen endlich ihre Freiheit zurück!

(Fröhliche African-American Spirituals. Die Sklaven werfen ihre Feldgeräte weg, der Sklavenhändler wird fort gejagt, der Großgrundbesitzer ergreift die Flucht. Befreite Sklaven tanzen und verlassen nacheinander die Bühne.)

3. Szene: Attentat auf Abraham Lincoln

(Lincoln schaut freudig den tanzenden Sklaven hinterher.)

Lincoln: Kurz bevor der Krieg zu Ende war, ging auch mein Leben zu Ende.

Anne: Ich weiß, du wurdest ermordet.

Lincoln: Ja, ich wurde erschossen, so wie John F. Kennedy fast genau ein

Jahrhundert später. Ich war am Tage meines Todes in Washington im Theater und saß in der Präsidentenloge. Das ist eine Art Balkon, von dem ich besonders gut auf die Bühne sehen konnte (*geht von der Bühne ins Publikum und setzt sich dort auf einen Platz.*)

(*Der Vorhang des Theaters geht nach unten, ein Conférencier erscheint.*)

Conférencier: Meine Damen und Herren! Ich darf heute unseren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika begrüßen: Mister Abraham Lincoln!

(*Ein Verfolger wird auf Lincoln bis zu seiner Ermordung gerichtet.*)

Lincoln: (*steht auf, dreht sich grüßend zum Publikum*)

Attentäter: (*kommt mit Pistole durch den Zuschauerraum gerannt*) Der Präsident, der die Sklaverei abgeschafft hat, ist ein schlechter Präsident. Er soll sterben. Tod dem Präsidenten! (*schießt und läuft wieder raus*)

Lincoln: Es lebe Amerika! (*fällt zu Boden, dann schleppt er sich wieder auf die Bühne und setzt sich in seinen Sessel*)

Conférencier: (*versteckt sich während des Attentats hinter Lincolns Stuhl*)

Anne: (*hat die Szene mit Entsetzen verfolgt*) Lincoln... Lincoln? Bist Du tot? Lincoln, sag doch was. Ich will nicht, dass der Traum schon zu Ende ist. Ich möchte den amerikanischen Traum weiterträumen. Bitte, bitte. Sag doch was! Bist du wirklich tot? Für immer still? Ich will nicht mit diesem schrecklichen Ende aufwachen!



Haben Sie Interesse an diesem Stück? Können Sie sich vorstellen, es mit Ihrer Gruppe umzusetzen? Dann bestellen Sie es doch einfach ganz unkompliziert als PDF-Datei!